

**Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen 2012**

**Eine Statistik der Opferberatung des RAA Sachsen e.V.**



Regionale Arbeitsstellen für  
Bildung, Integration  
und Demokratie Sachsen e.V.

## **Inhalt**

<b>I – Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis</b>	<b>3</b>
<b>II – Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im Jahr 2011</b>	<b>6</b>
<b>1. Angriffe</b>	<b>6</b>
1.1. Angriffe nach Landkreis	7
1.2. Tatmotive	8
1.3. Art der Straftaten	9
<b>2. Einschätzung und qualitative Besonderheiten</b>	<b>10</b>
<b>3. Dunkelfeld rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe</b>	<b>11</b>
<b>III – Beratung von Betroffenen rechts und/oder rassistisch motivierter Angriffe 2012</b>	<b>12</b>

## I. Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis

### Zählweise

Die Definition rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt der Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. ist angelehnt an jene aus dem polizeilichen Definitionssystem der Politisch motivierten Kriminalität des BKA (2001 durch die Innenministerkonferenz beschlossen und seitdem in Kraft). Danach zählt als PMK- rechts *„eine Tat insbesondere dann, wenn die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, dass sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status richtet.“*<sup>1</sup>

Bei der Betrachtung der „Umstände der Tat“ und der „Einstellung des Täters“ ist für die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. die Wahrnehmung der Betroffenen, also die Opferperspektive ausschlaggebend.

Kriterien, die Aussagen über die Einstellung des Täters zulassen, sind:

- Äußerungen des Täters vor, während oder nach der Tat
- Kleidung oder Symbole, die der Täter trägt
- Organisierung des Täters in rechten Gruppierungen

Umstände der Tat, die für ein rechtes Tatmotiv sprechen, können sein:

- Tatkontext wie Zeit und Ort (einschlägige Daten wie 20. April, Männertag, 1. Mai, etc. oder Orte wie Volksfeste, Demonstrationen)
- Tatzusammenhänge wie wiederholte Angriffe, auch unterhalb der Gewaltschwelle (Sachbeschädigungen, Schmiererein, Aufkleber, etc.)
- Art der Tatbegehung (Exzess, besondere Brutalität, Demütigung, Folter)
- Die Auswahl des Opfers. Aus der Tat selbst spricht mit der Auswahl des Opfers die Einstellung des Täters. Der Angriff wird aufgrund von Ungleichwertigkeitsvorstellungen verübt, d.h. aufgrund der Einstellung, dass ein Mensch wegen seiner Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder seines Erscheinungsbildes, nicht genauso viel wert sei. Die Tat richtet sich nicht gegen das Individuum als solches, sondern stellvertretend gegen eine Gruppe.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen ausschließlich Gewalttaten. Anspruch der Statistik ist es jene Spitze des Eisbergs rechter Straftaten abzubilden, die Menschen in ihrer körperlichen Unversehrtheit verletzt. Vorfälle in den Bereichen rassistische Beleidigung, Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen, rassistische Diskriminierung und Mobbing werden nicht berücksichtigt.

<sup>1</sup> Bundesministerium des Inneren/ Bundesministerium der Justiz (Hrsg.): 2. Periodischer Sicherheitsbericht. Berlin 2006, S. 135.

Sachbeschädigung gehen nur in massiven Fällen in die Statistik ein, d.h., wenn diese zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) gerichtet sind und ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfindet. Zudem muss der entstandenen Sachschäden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeuten und damit einer Brandstiftung gleichkommen. Schmierereien oder Stein- und Flaschenwürfe auf Gebäude, zerstörte Fensterscheiben an Parteibüros o.ä. werden nicht in die Statistik aufgenommen. Kommen solche nichtmassiven Sachbeschädigungen jedoch zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) immer wieder in regelmäßigen Abständen vor, so werden diese in der Jahresstatistik als ein Fall von vehementer Sachbeschädigung aufgeführt.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen als Gewalttaten:

- massive Sachbeschädigung<sup>2</sup>
- Nötigung, Bedrohung, versuchte Körperverletzung
- Körperverletzung
- schwere Körperverletzung/versuchte Tötung
- Tötung
- Brandstiftung
- Sonstiges (Landfriedensbruch, Raub, Erpressung)

Im Unterschied dazu werden im Definitionssystem PMK auch Widerstandsdelikte oder Gefährliche Eingriffe in den Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr als Gewalttaten geführt.

Die Benennung und Definition der Gewalttaten orientieren sich an den Straftatbeständen des Strafgesetzbuches, um Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit mit den behördlichen Zahlen<sup>3</sup> zu gewährleisten.

## **Datenbasis**

Datenbasis bildet die von den Opferberatungsstellen der neuen Bundesländer geführte Datenbank mit Stand vom Februar 2013.

Eine Aufnahme in die Statistik erfolgt erst durch die Beratungsstellen, wenn ausreichend Informationen zu einem Fall vorliegen, die eine Einordnung nach oben stehender Definition ermöglichen. Im Idealfall besteht ein direkter Kontakt zum Betroffenen oder aber externe

---

<sup>2</sup> Als massiv gilt eine Sachbeschädigung dann, wenn ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfand oder der entstandene Sachschaden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeutet und damit einer Brandstiftung gleichkommt.

<sup>3</sup> Da es sich sowohl bei der behördlichen Statistik zur PMK als auch bei der Statistik der Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt um sogenannte Eingangsstatistiken handelt, ist auch dahingehend eine Vergleichbarkeit gewährleistet, als die Gewalttaten einfließen, ohne ausermittelt sein zu müssen.

vertrauenswürdige Quellen liefern die notwendigen Hinweise zu einem Fall. Eine Zählung nach Hörensagen erfolgt nicht.

Die Hinweise zu Angriffen erlangen die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. über:

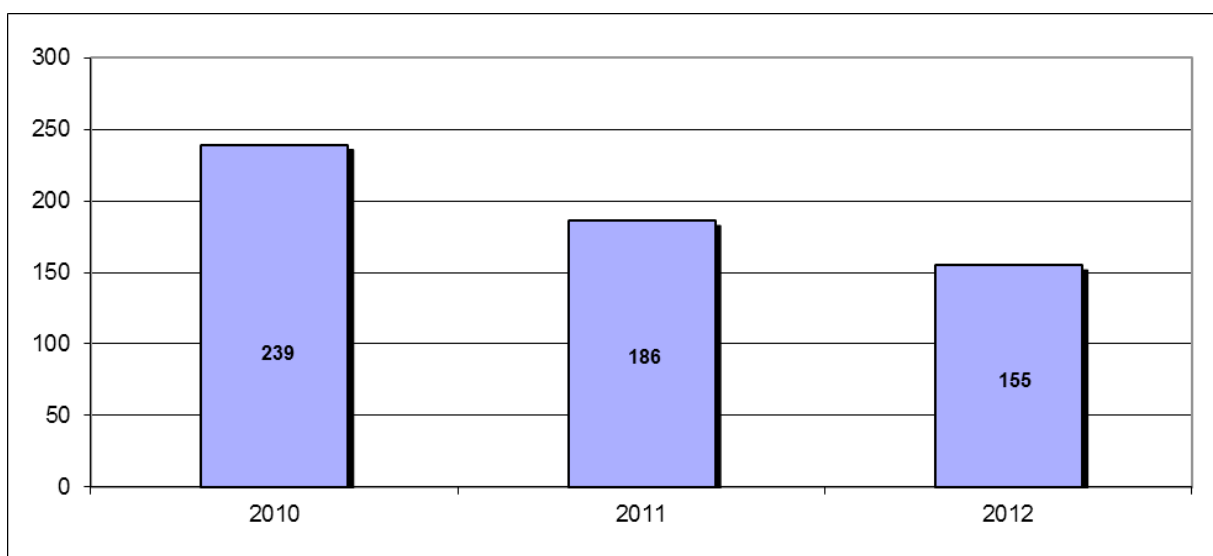
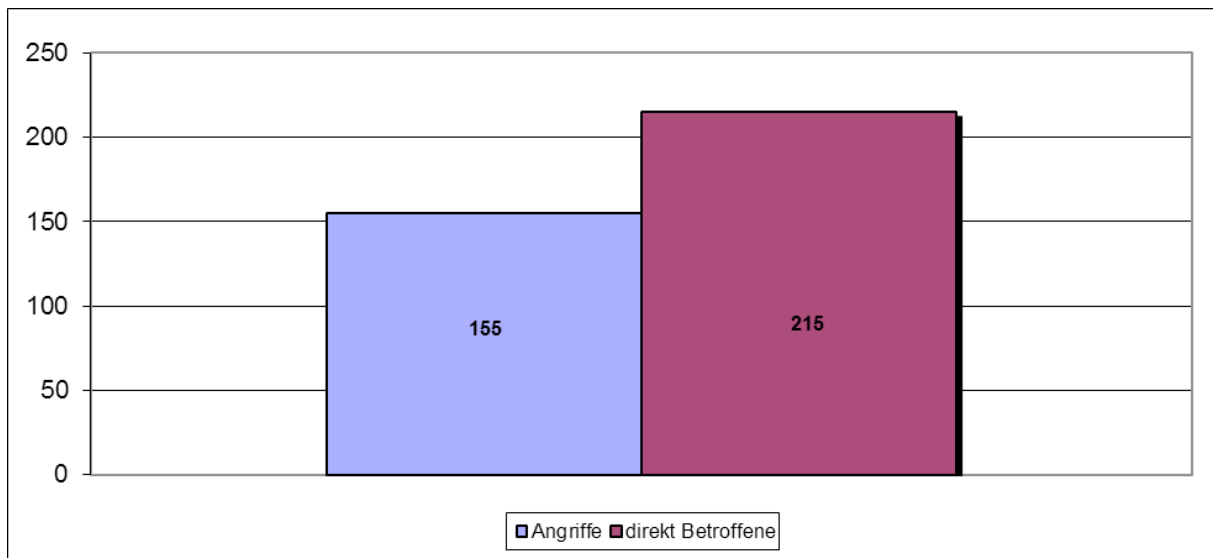
- die Betroffenen
- Kooperations- und Netzwerkpartner vor Ort
- eindeutige Meldungen der Polizei oder Nachfrage bei der Polizei
- eindeutige Presseartikel
- monatliche Kleine Anfragen im Sächsischen Landtag an das SMI zur PMK- rechts

Die in der Statistik aufgeführten Angriffe erlauben keinen Rückschluss auf das tatsächliche Fallaufkommen, da von einer Dunkelziffer auszugehen ist (siehe dazu mehr unter 3. Einschätzung des quantitativen Materials).

## II. Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im Jahr 2012

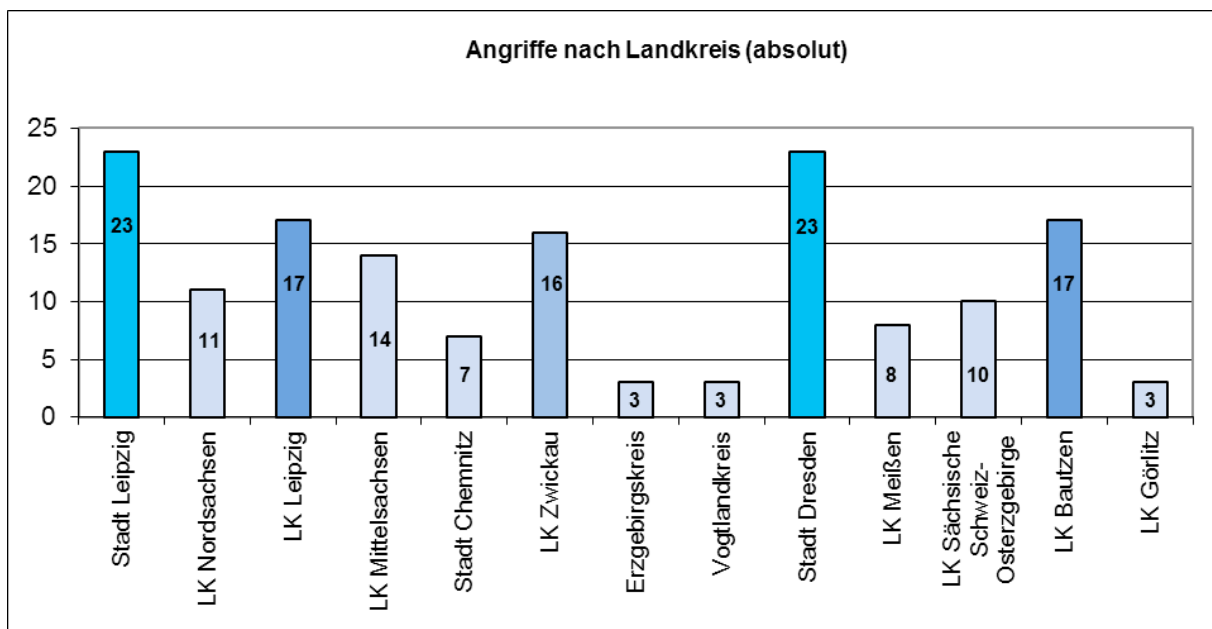
### 1. Angriffe

Im Jahr 2012 registrierten die Opferberatungsstellen in Sachsen 155 Angriffe. Im Vergleich zum Vorjahr (186) sank die Zahl der Angriffe. Von diesen 155 Angriffen sind 215 Personen direkt betroffen gewesen.

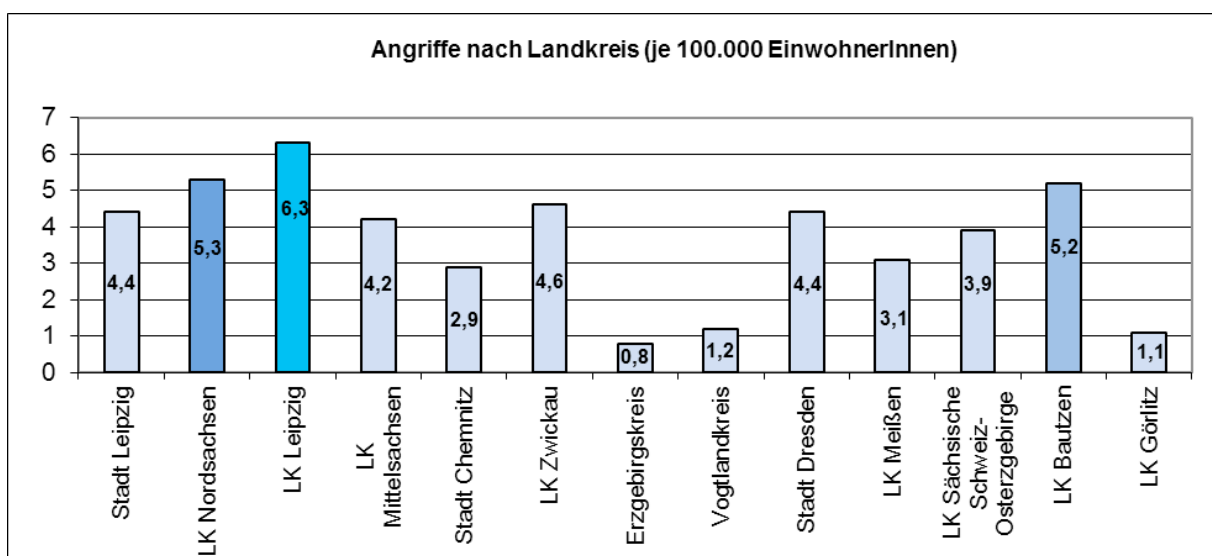


## 2. Angriffe nach Landkreis

Wie bereits in den Vorjahren bildeten mit Dresden (23) und Leipzig (23) die Städte die Schwerpunkte der in Sachsen bekannt gewordenen rechtsmotivierten und rassistischen Angriffe. Dennoch gingen diese in beiden sächsischen Großstädten deutlich zurück (40; 36). Unter den ländlichen Regionen stehen die Landkreise Leipzig und Bautzen mit jeweils 17 gezählten Angriffen hervor, gefolgt von den Landkreisen Zwickau (16) und Mittelsachsen (14). Im Vergleich zum Vorjahr (11; 6) gab es in den beiden Spitzenlandkreisen einen deutlichen Anstieg, wie auch in den Landkreisen Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.



Wenn die Angriffe ins Verhältnis zur Einwohner\_innenzahl<sup>4</sup> gesetzt werden, kristallisieren sich die Landkreise Leipzig und Bautzen, neben dem Landkreis Nordsachsen als Schwerpunktregionen rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt im Jahr 2012 heraus.

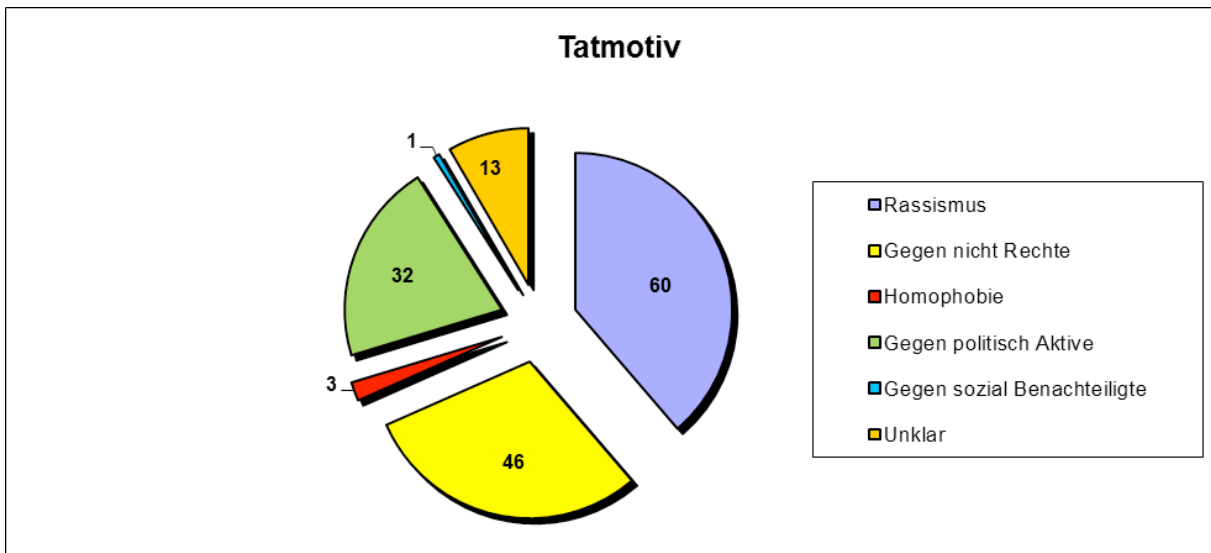


<sup>4</sup> Die Einwohner\_innenzahlen sind dem Statistischen Landesamt Sachsen mit Stand vom 31.12.2009 entnommen.

### 3. Tatmotive

Abgebildet sind die Tatmotive für die von den Opferberatungsstellen registrierten Angriffe. Nicht alle Fälle lassen sich eindeutig den Motiven (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, gegen politisch Aktive, gegen nicht Rechte, gegen Menschen mit Behinderung und gegen sozial Benachteiligte) zuordnen, haben aber dennoch einen eindeutig rechten Hintergrund. Diese werden unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Unter „Unklar“ fallen Angriffe dann, wenn zwar nachweislich feststeht, dass es sich um einen rechtsmotivierten Angriff handelte, jedoch keinerlei nähere Informationen zum konkreten Tatmotiv recherchiert werden konnten<sup>5</sup>.

Die größte Anzahl von Angriffen richtete sich im Jahr 2012 erstmalig nicht mehr gegen nicht-rechte oder Alternative (46), sondern gegen Menschen, die aufgrund von Rassismus angegriffen wurden (60). Politisch aktive Personen, die sich bspw. gegen Neonazis engagieren, waren in 32 Fällen betroffen von Gewalttaten. Ein Angriff richtete sich gegen sozial Benachteiligte. Drei Angriffe waren homophob motiviert.

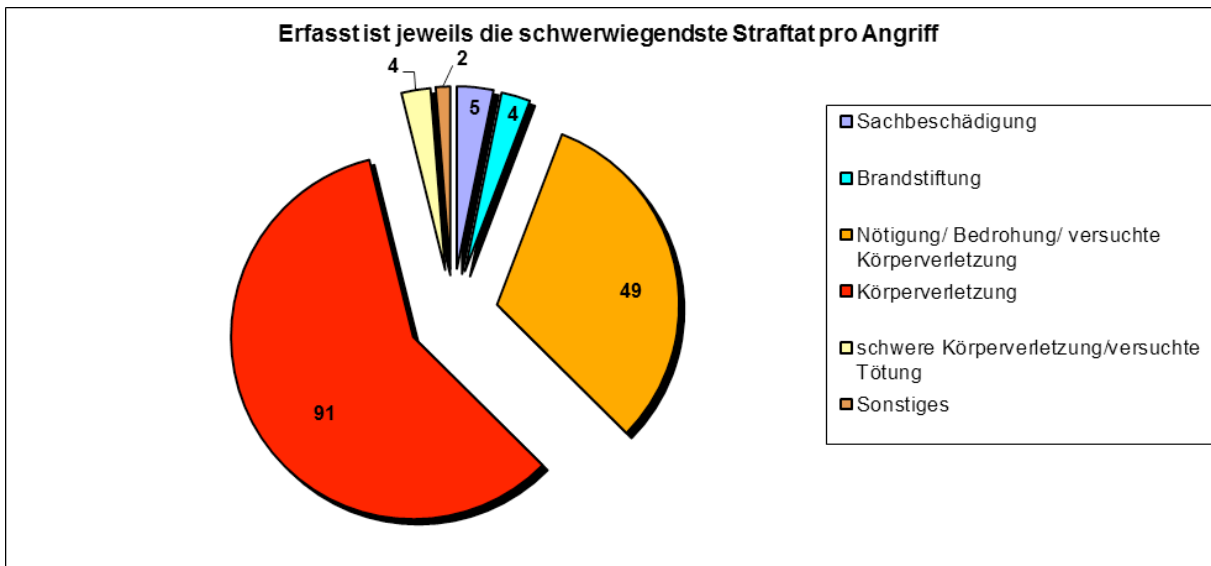


<sup>5</sup> Die hohe Zahl von Angriffen bei denen das Tatmotiv unklar ist, resultiert aus der zugrunde liegenden Quelle, den Antworten des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren auf monatliche kleine Anfragen im Sächsischen Landtag nach „Politisch motivierten Straftaten – rechts“. Aus diesen geht zwar Straftat und Datum der Tat hervor, jedoch kein konkretes Tatmotiv. Der rechte Hintergrund ist mit der Einsortierung als PMK- rechts zwar gegeben, jedoch fehlt eine Aussage zur Betroffenenengruppe.

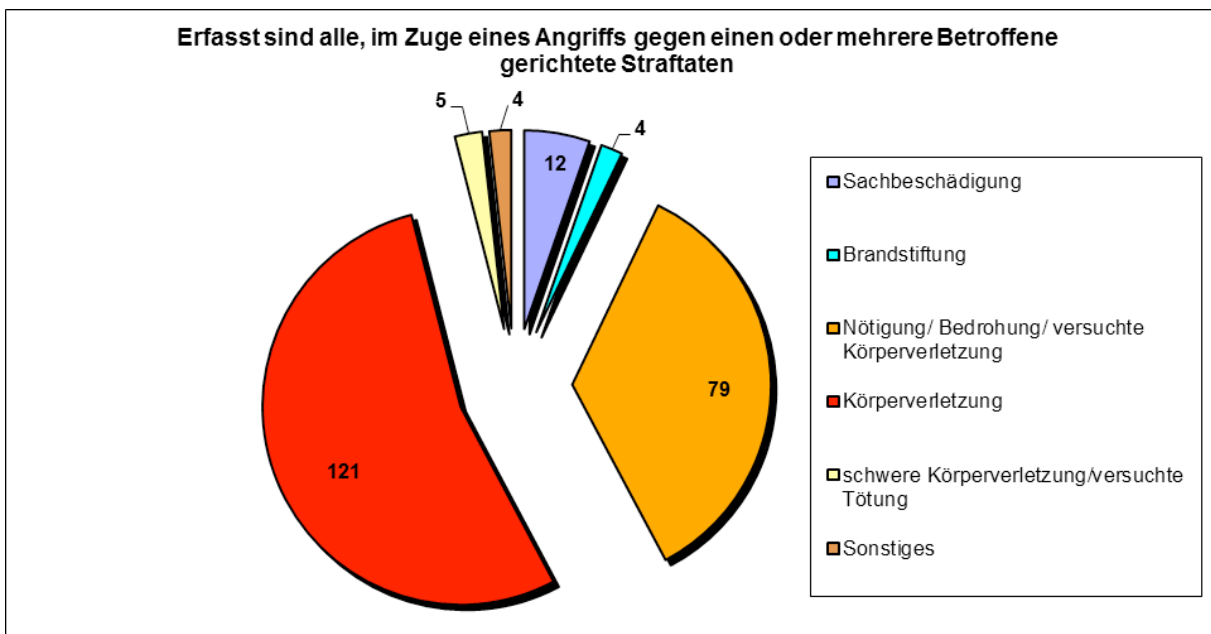


#### 4. Art der Straftaten

Am häufigsten handelt es sich bei rechtsmotivierten und rassistischen Angriffen um Körperverletzungen (91), gefolgt von Nötigungen/Bedrohungen/versuchten Körperverletzungen (49). In vier Fällen handelte es sich um eine schwere Körperverletzung/versuchte Tötung. Des Weiteren gab es vier Brandstiftungen und fünf massive Sachbeschädigungen. Die erschütternde Folge von rechtsmotivierten Morden der vergangenen Jahre (2008, Leipzig, Karl-Heinz Teichmann; 2009, Dresden, Marwa El-Sherbini; 2010, Leipzig, Kamal K.; 2011, Oschatz, André K.) setzte sich im Jahr 2012 nicht fort.



Bei einem Angriff können mehrere Delikte, von denen eine Person direkt betroffen ist, gezählt werden (z.B. eine Körperverletzung und eine Sachbeschädigung). Körperverletzungen (121) sowie Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (79) sind mit Abstand die häufigsten Straftaten, die im Zuge von rechtsmotivierten und rassistischen Angriffen verübt wurden.



## 5. Einschätzung und qualitative Besonderheiten

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang der von den Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. registrierten Angriffe zu verzeichnen. In den Landkreisen allerdings blieb die Anzahl weitestgehend unverändert, zum Teil ist sogar ein Anstieg zu verzeichnen. Der Rückgang lässt sich vor allem auf die Städte Leipzig und Dresden und den Landkreis Vogtland zurückführen. Trotz dieses Rückgangs bestehen hier länderübergreifend (Sachsen, Thüringen, Bayern) starke Neonazi-Strukturen. Dies gilt auch für die Landkreise Mittelsachsen, Zwickau, Leipzig und Nordsachsen in denen zahlreiche Aktivitäten der organisierten Neonaziszene zu verzeichnen sind.

Ungeachtet des Rückgangs der Angriffszahlen insgesamt, nahmen die rassistisch motivierten Angriffe zu. Vor allem in den Landkreisen Leipzig und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, sowie in der Stadt Dresden überwiegen die Angriffe mit rassistischem Tatmotiv. In Geithain (Landkreis Leipzig) wurde eine Pizzeria in diesem Jahr insgesamt fünfmal angegriffen. Im Mai detonierte dort ein Sprengsatz, wodurch das Geschäft erheblich beschädigt wurde und das Wohnhaus evakuiert werden musste. In Taucha (Nordsachsen) wurde ein 11jähriger Migrant in einem Bus von einem Mann mit Messer und Baseballschläger bedroht und genötigt, Fragen zu beantworten. In Bischofswerda (Landkreis Bautzen) wurde ein junger Türke mit einem Messer schwer verletzt. Auch in Zwickau verlor ein junger Türke beinahe sein Leben, durch einen offenbar von Neonazis geplant begangenen Überfall.

Im Zusammenhang mit der Debatte um die Unterbringung von Asylsuchenden gründeten sich nicht nur Bürgerinitiativen die Unterschriften dagegen sammelten, Kundgebungen abhielten und dabei zum Teil offen rassistisch argumentierten, sondern es kam auch vermehrt zu Angriffen auf Asylsuchende und deren Unterkünfte. Auf die Unterkunft in Langburkersdorf (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) ist ein rassistisch motivierter Brandanschlag verübt wurden. In Schmiedeberg (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) fuhren zwei Abende in Folge Autos auf das Gelände der Unterkunft, riefen "Ausländer raus!" und fuhren auf Bewohner zu, die noch zur Seite springen konnten. Ein Bewohner wurde im Ort mit einem Messer bedroht.

In einigen Regionen bestimmen Neonazis den Alltag und verüben dabei immer wieder Angriffe auf nicht-rechte, alternative Jugendliche oder politisch Aktive um diese Dominanz aufrecht zu erhalten. Im Landkreis Mittelsachsen stellen die Städte Rochlitz, Geringswalde, Penig und Burgstädt diesbezüglich eine Besonderheit dar. Die Betroffenen beschreiben das Vorgehen der Neonazis als immer selbstbewusster und militanter. An einem alternativen Jugendtreff in Burgstädt wurde mit Brandbeschleuniger Feuer gelegt. Ein junger Punk wurde auf dem Schulweg zusammengeschlagen und schwer verletzt. Seine Familie verließ daraufhin den Landkreis, da Neonazis wiederholt nachts das Haus belagerten und die Familie bedrohten. In Delitzsch (Landkreis Nordsachsen) wurden Besucher sowie der Veranstalter eines Ska- Konzerts auf dem Weg nach Hause gezielt von Neonazis angegriffen. Dabei erlitt eine Person schwere Verletzungen am Kopf und im Augenbereich. In Hoyerswerda verübten Neonazis zahlreiche Angriffe gegen politisch Aktive, vor allem gegen die Partei Die Linke. Sie versuchten sich mit Gewalt Zutritt zu einer im Büro der Linken stattfindenden Veranstaltung zu verschaffen. Mehrfach beschimpften größere Gruppen von Neonazis Personen der Linken bei

Infoständen mit „Scheiß Zeckenpack“, „Verpisst euch – Hoyerswerda bleibt Braun“ und bedrohten diese, einmal mit einem gezogenen Messer. Höhepunkt dieser Serie von Angriffen bildete die nächtliche Belagerung einer Wohnung von zwei Personen durch eine Gruppe von 15 bis 20, weil sie von den Angreifern als politische Gegner betrachtet wurden.

## **6. Dunkelfeld rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe**

Zwar ist es in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, das Dunkelfeld partiell zu erhellen, dennoch ist weiterhin von einer Dunkelziffer rechtsmotivierter und rassistischer Gewalttaten auszugehen. Die Opferberatungsstellen in den Landesdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind in ihrer Arbeit auf Hinweise zu Angriffen von Betroffenen selbst und Kooperationspartnern (bspw. zivilgesellschaftliche Initiativen) sowie auf Meldungen der Polizei oder der lokalen Presse angewiesen. In Regionen, die diesbezüglich „weiße Flecken“ auf der Landkarte bilden, ist die Dunkelziffer entsprechend hoch. So ist besonders bei einem Vergleich der einzelnen Landkreise zu beachten, dass geringere Zahlen nicht zwangsläufig auf ein tatsächlich niedriges Fallaufkommen schließen lassen, sondern mit den mangelnden Informations- und Kontaktmöglichkeiten in einigen sächsischen Gegenden zusammen hängen. Auch folgende Aspekte können eine Rolle spielen.

### **Zugang zu Betroffenenengruppen**

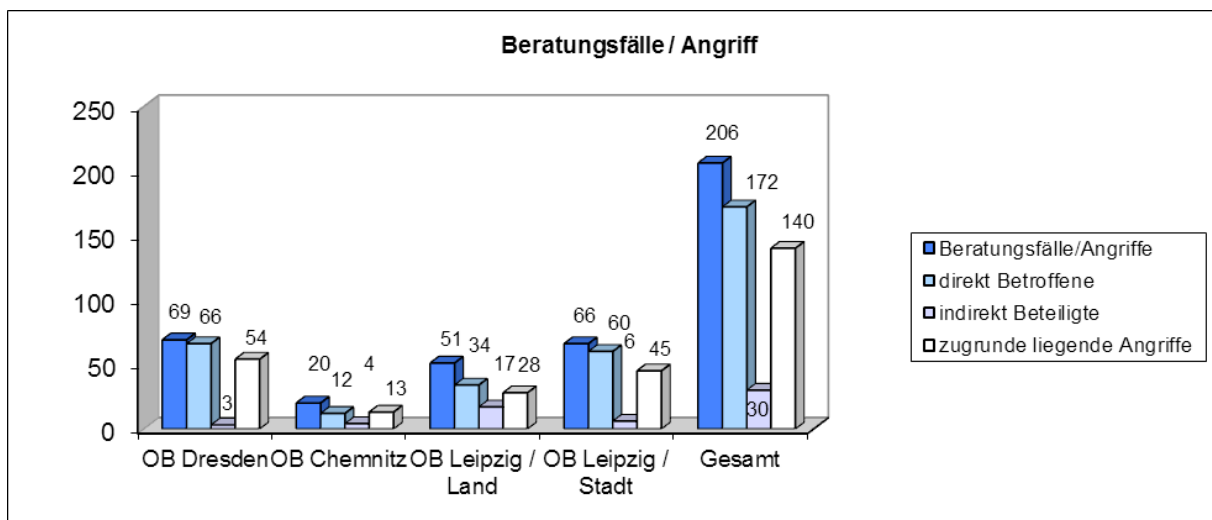
Die Opferberatungsstellen sind unter anderem auf die Meldung von Angriffen durch die Betroffenen selbst angewiesen. Deshalb ist ein Zugang zu den einzelnen Betroffenenengruppen unabdingbar. Gelingt dies durch Kooperations- und Netzwerkpartner\_innen zu nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, politisch Aktiven und Betroffenen von rassistisch motivierten Angriffen vergleichsweise gut, ist es umso schwieriger einen vertrauensvollen Zugang zu sozial Benachteiligten/Wohnungslosen, Menschen mit Einschränkung oder von Homophobie Betroffenen zu finden.

### **Gewöhnungseffekte – Normalisierung**

Gerade innerhalb der Betroffenenengruppe nicht-rechter oder alternativer Jugendlicher besteht eine zunehmende Frustration über ihre Situation. Sie sehen es nur selten als Weg zur Verbesserung ihrer Lage, eine Anzeige zu erstatten oder sich an entsprechende Beratungsstellen zu wenden. Vielmehr akzeptieren sie ihre Situation. Bedrohungen, versuchte Körperverletzungen oder einfache Körperverletzungen ohne schwerwiegende Folgen werden als Lappalien betrachtet, die zum Alltag gehören. Aber auch bei Betroffenen von rassistischen Angriffen ist dieser Prozess festzustellen. Regelmäßig bewerten sie körperliche Angriffe als nur ein Ereignis unter vielen erlebten Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Aufgrund dieser „Gewöhnung“ an rechts und rassistisch motivierte Gewalt wenden sich Betroffene nur an die Opferberatung, wenn es sich in ihren Augen um schwerwiegendere Fälle handelt.

### III. Beratung von Betroffenen rechtmotivierte und rassistischer Angriffe 2011

Das im Folgenden dargestellte Zahlenmaterial bezieht sich auf die von den Opferberatungsstellen unterstützten Betroffenen rechtmotivierter und rassistischer Angriffe. In die Zählung der Beratung fließen all jene Betroffene ein, welche im Jahr 2012 Beratungstätigkeiten durch die Mitarbeiter\_innen erfahren haben. Die Opferberatungsstellen unterstützten im Jahr 2012 insgesamt 202 Personen im Zusammenhang mit rechtmotivierten und rassistischen Angriffen, wobei es sich zum Großteil um direkt Betroffene eines Angriffs handelt. Den 206 Beratungen liegen 140 Angriffe zugrunde<sup>6</sup>.



<sup>6</sup> Die zugrunde liegenden Angriffe stammen nicht zwangsläufig aus dem Jahr 2011. Es können ebenso Angriffe aus vergangenen Jahren sein, deren Betroffene jedoch noch immer von den Opferberatungsstellen betreut werden. Ein Beratungsfall kann sich je nach polizeilicher Aufklärung, juristischer Strafverfolgung oder notwendiger psychosozialer Beratung über mehrere Jahre erstrecken. Entscheidend für das Einfließen in die hier vorliegende Beratungsstatistik ist mindestens eine im Jahr 2011 erfolgte Beratungstätigkeit.

Bautzner Str. 45/47 01099 Dresden

Tel.: 0351 / 8894174  
Fax: 0351 / 8894193  
Mobil: 0172 / 9741268

**Opferberatung  
Dresden**

opferberatung.dresden@raa-sachsen.de  
www.raa-sachsen.de

Petersteinweg 3 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 2254957  
0341 / 2618647  
Fax: 0341 / 2254956  
Mobil: 0178 / 51 62 937  
0152 / 21 379348

**Opferberatung  
Leipzig**

opferberatung.leipzig@raa-sachsen.de  
www.raa-sachsen.de

Weststraße 49 09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4819451  
Fax: 0371 / 4819452  
Mobil: 0172 / 9743674

**Opferberatung  
Chemnitz**

opferberatung.chemnitz@raa-sachsen.de  
www.raa-sachsen.de